

# Zwischen Auszeit und Selbstfindung



Sarah Detjen arbeitet im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres an der Kreisvolkshochschule Rotenburg.. Foto: ubu

Die Arbeiten sind geschrieben, die Abschlussprüfungen vorüber und die Zeugnisse ausgehändigt. Und nun? Diese Frage stellen sich viele junge Leute – spätestens dann, wenn

sie die Schule beendet haben. Oftmals aber auch schon ein bis eineinhalb Jahre eher. Schließlich müssen sie sich für einen künftigen Ausbildungs- oder Studienplatz bewerben. Es gibt indes

auch solche Schulabgänger, die nichts dergleichen tun, weil sie überhaupt nicht wissen, wie sie nach 10 bis 12 oder 13 Jahren Bildungsanstalt ihren Lebensunterhalt verdienen möchten.

Eine von mehreren Möglichkeiten sich umzuschauen, bieten die Freiwilligendienste. Allgemein am bekanntesten ist das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ). Darüber hinaus gibt es das FÖJ, das Freiwillige Ökologische Jahr, und seit dem Aussetzen der Wehrpflicht den Bundesfreiwilligendienst (BFD). Er soll den Zivildienst ersetzen, ist aber für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen offen.

Seit dem 1. November 2011 gibt es

- **Freiwilliges Soziales Jahr**
- **Freiwilliges Ökologisches Jahr**
- **Bundesfreiwilligendienst**
- **Internationaler Jugendfreiwilligendienst**

zudem den Internationalen Jugendfreiwilligendienst (IJFD) des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. „Er ist neben anderen Programmen eine zusätzliche Möglichkeit des freiwilligen Engagements junger Männer und Frauen bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres. Als Lern- und Bildungsdienst im Ausland vermittelt der IJFD auch soziale, ökologische und internationale Erfahrungen“, heißt es auf der Internetseite des zuständigen Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben, [www.bafza.de](http://www.bafza.de).

An gleicher Stelle gibt es Informationen über den sogenannten Anderen Dienst im Ausland. Es sei „ein Angebot für einen in der Regel einjährigen Auslandsaufenthalt in allen Regionen der Welt“. Damit werde seit mehr als 25 Jahren der „Gedanke der Völkerverständigung und Völkerversöhnung“ verfolgt, schreibt das Bundesamt. Und: „Auch nach der Aussetzung der Wehrpflicht wird er als mit sehr wenigen staatlichen Vorgaben versehener und nicht aus Bundesmitteln geförderter Freiwilligendienst angeboten.“ Im ▶



Ida-Erika Gencheva an ihrer alten Wirkungsstätte im Musikraum der Pestalozzischule. Foto: ubu

„gemeinwohlorientierten Dienst“ müsse die „sozialpraktische Komponente im Vordergrund stehen“. Der Andere Dienst „wird unentgeltlich geleistet, ein geringes Taschengeld kann gezahlt werden.“

Wer sich nicht allzu weit aus der angestammten Region entfernen möchte, entscheidet sich zumeist für den Klassiker, das FSJ. Einer der großen Träger ist der Dachverband der kulturellen Jugendbildung in Niedersachsen, kurz LKJN. Der Verband bietet neben Einsatzstellen für den Bundesfreiwilligendienst FSJ-Möglichkeiten in der Kultur und der Politik an.

Dafür hat sich Sarah Detjen aus Helvesiek entschieden. Seit dem 1. September vergangenen Jahres ist die 20-Jährige in der Kreisvolkshochschule Rotenburg im Einsatz. Sie hatte sich schon während der Schulzeit erfolglos auf mehrere Ausbildungsplatzangebote beworben. Auf der Suche nach Alternativen sei sie auf das FSJ in der Kultur gestoßen, berichtet Sarah Detjen: „Und dass es ausgerechnet einen Platz an der Kreisvolkshochschule gibt, hat mich ziemlich gefreut.“

Nach dem Ausfüllen eines Bewerbungsbogens im Internet und einem Vorstellungsgespräch hat die junge Frau das Glück gehabt, die Neue des Teams im Kantor-Helmke-Haus zu sein. Dort ist sie zuständig für die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, die Öffentlichkeitsarbeit, zu der unter anderem die Pflege des Facebook-Profiles der KVHS gehört, und solche wichtigen Dinge wie den Getränkeverkauf und die Künstlerbetreuung bei Veranstaltungen. In dieser Aufgabe geht Sarah Detjen voll auf,

wie sie mit leuchtenden Augen sagt: „Das ist hier wie eine Familie. Ich bin total gerne hier. Man ist in allen Bereichen dabei.“

Zum Abschluss ihres FSJ in der Kultur am 31. August muss die junge Frau ein Projekt organisieren. Da sie sich stark für Politik interessiert, wird es zur Kommunalwahl am 1. September wieder ein Speeddating mit den Repräsentanten verschiedener Parteien geben. Dabei konzentriert sich Sarah Detjen auf die Bewerber für den

„Der Bufdi ist kein Duz-Kumpel. Professionelle Distanz ist nötig.“

Rotenburger Stadtrat. Wer es sein wird, möchte sie noch nicht verraten. Im Herbst beginnt für die Helvesiekerin ein neuer Lebensabschnitt: Sie fängt als Regierungsekretär-Anwärterin in Hamburg an. Damit schlägt Sarah Detjen die Beamtenlaufbahn im gehobenen Dienst ein. Dabei könne es gut sein, dass ihr das FSJ geholfen hat, sich gegen die anderen Bewerber durchzusetzen, vermutet Sarah Detjen.

Der Weg in Richtung Arbeitsleben steht für Ida-Erika Gencheva auch schon fest. Die 22-Jährige beginnt nach den Sommerferien eine schulische Ausbildung zur Gestaltungstechnischen Assistentin (GTA) in Bremen. Zurzeit ist sie als Aushilfe in ihrer ehemaligen Stelle im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes

tätig: der Pestalozzischule. Vom 1. August 2014 bis 31. Juli vergangenen Jahres war Ida-Erika Gencheva dort im Einsatz.

Ihre Aufgabe beschreibt sie so: „Unterstützung im Unterricht.“ Dies betraf praktisch alle Fächer von Englisch über Mathematik bis hin zur Hauswirtschaft. Hinzu kamen die Hausaufgabenbetreuung, allerdings mit einer Lehrkraft im Hintergrund. Dies, ergänzt Förderlehrerin Nicola Feil, sei alleine schon deshalb wichtig, weil es um die Themen Bezugsperson und Autorität gehe. Sie hebt hervor: „Der Bufdi ist nicht Du-Kumpel. Die professionelle Distanz ist schon notwendig.“ Bufdi steht als Abkürzung für Bundesfreiwilligendienstler.

Ihre Motivation für den BFD beschreibt Ida-Erika Gencheva: „Ich wollte mal was anderes machen als Schule.“ Sie habe eine Aufgabe mit sozialem Charakter gesucht. Da habe sich der Bundesfreiwilligendienst an der Pestalozzischule in Rotenburg angeboten. Auf ihn sei sie allerdings erst durch Recherchen im Internet gestoßen. „Ich kannte vorher nur das FSJ“, sagt sie. An der Förderschule hat die junge Frau nicht nur ihren sozialen Anspruch umsetzen können. Auch ihr laut Nicola Feil „überbordende Kreativität“ kam zum Zuge: Ida-Erika Gencheva stellte eine Theater AG auf die Beine. An ihr hätten Schüler „als Belohnung“ teilnehmen können, sagt die Schulleiterin. // ubu

Weitere Informationen:

- Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben: [www.bafza.de](http://www.bafza.de)
- Dachverband der kulturellen Jugendbildung: [www.lkjnds.de](http://www.lkjnds.de)